

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 8  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH160900000610183596

Hour of Power vom 20.10.2019

## Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde. Heute geht es darum, worüber wir nachdenken. Doch haben Sie sich jemals überlegt, worüber Gott nachdenkt? Er denkt über Sie nach! Sie sind sein Kind. Er denkt darüber nach, wie er Ihnen helfen kann aufzublühen und was Sie brauchen und was nicht. Eltern können vielleicht besser nachvollziehen, wie sehr er uns einfach liebt, so wie wir sind. Schön, dass Sie heute hier sind.

BS: Das stimmt. Es freut uns so, dass Sie mit uns diesen Gottesdienst von Hour of Power feiern. Lassen Sie uns zusammen beten.

Vater, danke. Wir danken dir, dass du hier bist; du bist bei jeder Person, die zuhört, danke, dass deine Worte und Gedanken über uns, Worte und Gedanken der Liebe sind. Gott ist Liebe. Wir danken dir, dass du Barmherzigkeit, Freude und eine Berufung für unser Leben im Überfluss schenkst. Herr, wir lieben dich und beten im Namen Jesu. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihren Nachbarn mit den Worten: «Gott liebt Sie – und ich auch.»

## Bibellesung – Philippians 4:8 (Hannah Schuller)

Hören Sie zur Vorbereitung auf die heutige Predigt die Worte von Paulus aus dem Philipperbrief Kapitel 4, den Vers 8:

Schließlich, meine lieben Brüder und Schwestern, orientiert euch an dem, was wahrhaftig, vorbildlich und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat. Beschäftigt euch mit den Dingen, die auch bei euren Mitmenschen als Tugend gelten und Lob verdienen.

Liebe Freunde, unsere Gedanken haben einen großen Einfluss auf unsere Zufriedenheit im Leben. Amen.

## Interview von Bobby Schuller (BS) mit Heather Avis (HA)

BS: Heute ist Heather Avis bei uns zu Gast. Sie ist Mutter, Autorin und Befürworterin von Inklusion. In ihrem neuen Buch *Scout Over and Make Some Room* ermutigt sie die Leser, diejenigen aufzunehmen, die von der Gesellschaft ausgeschlossen werden, wie auch Jesus für die Ausgegrenzten Platz schuf. Heißen Sie Heather Avis willkommen. Hallo, Heather! So schön, dich zu sehen.

HA: Vielen Dank.

BS: Du warst im Jahr 2015 schon einmal als Gast bei Hour of Power. Ich weiß nicht mehr genau wann. Es war großartig. Wir haben mit dir und deinem Ehemann über eure Geschichte gesprochen. Kannst du sie noch einmal erzählen für alle diejenigen, die sich nicht mehr erinnern können? Erzähl uns von deiner Familie.

HA: Es ist eine lange Geschichte. Ich habe ein Buch darüber geschrieben. Mein Mann und ich sind seit 17 Jahren verheiratet und wir haben drei Kinder. Alle drei sind adoptiert und unsere ältestes und unser jüngstes Kind haben das Down-Syndrom und unser mittleres Kind ist anderer ethnischer Herkunft. Unsere Familie ist also nicht gewöhnlich.

BS: Es ist doch oft so, dass Kinder mit Down-Syndrom, Autismus oder einer Behinderung zur Adoption freigegeben werden. Oft fühlen sich auch Adoptiveltern nicht bereit dafür.

HA: Das ist so. Anfangs planten wir auch nicht, ein Kind mit Down-Syndrom zu adoptieren. Gott hat uns irgendwie an diesen Punkt gebracht, aber das ist wiederum eine andere Geschichte.

BS: Worüber wir heute sprechen werden, ist, was du und dein Ehemann durch die Elternschaft bereits gelernt habt. Nach einem Kind mit Down-Syndrom hättest du ja denken können, du hättest genug für die Gesellschaft getan, doch das hast du dir gar nicht überlegt bei einem dritten Kind, oder? Für dich ist es ein Segen.

HA: Das ist wirklich so. Als unsere älteste Tochter Mason das erste Mal bei uns zu Hause war, entdeckten wir diese neue Welt des Down-Syndroms und merkten schnell, dass wir bislang eine ganze Bevölkerungsgruppe verpasst hatten. Sie sind Menschen mit besonderen Fähigkeiten, als Ebenbild Gottes vom Schöpfer extra so geschaffen, die eine Seite von Gott zeigen, die ich ohne sie nicht erkannt hätte. Unsere Augen wurden dafür geöffnet, wie unglaublich auch Menschen mit Behinderung sind und wir sind dafür so dankbar. Die Frage war also leicht zu beantworten, ob wir ein zweites Kind mit Down-Syndrom adoptieren würden.

BS: So viele Menschen denken, dass sie nicht damit umgehen können, doch ihr beide habt es als Segen gesehen. Natürlich gibt es Tage, an denen es einfach zu schwer ist, das haben wir auch mit unserem Sohn durchgemacht. Dann weiß man nicht mehr, ob man es schafft. Oft wollen wir gut dastehen, doch in Wahrheit ist es letztendlich wirklich ein Segen. Man wünscht sich eigentlich, die Kinder hätten kein Down-Syndrom und gleichzeitig sind sie ein solcher Segen für dich, ist es so?

HA: Klar, ich würde sogar sagen, dass ich mir nie gewünscht habe, dass mein Kind kein Down-Syndrom hat. Ich bin so dankbar. Sie haben mich gelehrt, dass schwierige Zeiten manchmal einfach schwierig sind, nicht schlecht. Wir reden über Menschen mit einer Behinderung und es gibt so viele Menschen mit ganz verschiedenen Behinderungen, doch ich hätte mir niemals gewünscht, dass meine Kinder kein Down-Syndrom haben. Ich glaube, das war Gottes Absicht und sein Ziel, ein Geschenk für die Welt.

BS: Wow. Ich kann mir vorstellen, dass dir diese Sicht hilft, Menschen so zu lieben, wie sie sind und sich nicht zu wünschen, dass sie anders wären.

HA: Ja, absolut. Ich sehe die Menschen jetzt auf eine viel umfassendere und intensivere Weise. Es ist ein Geschenk.

BS: Deine Botschaft erinnert mich ein bisschen an Henri Nouwen, einen Harvard- und Yale-Professor und unglaublich erfolgreichen Autor, der das Ende seines Lebens in der Arche-Gemeinschaft verbrachte, wo Menschen mit einer schweren Behinderung lebten. In den Interviews konnte man erkennen, dass es echt war. Er versuchte nicht, heilig oder religiös zu sein. Er lernte aufrichtig, diese Menschen nicht nur zu lieben, sondern auch ihre Liebe zu empfangen. Sie sahen die Welt durch andere Augen wie so viele andere Menschen und so konnte er unglaublich viel Liebe von ihnen empfangen. Oder?

HA: Das ist wahr. Das ist auch die Botschaft in meinem Buch, wie es im Titel heisst: Scoot Over and Make Some Room. Gott hat mir seine Fülle gezeigt, es ist so ein Geschenk und ein Privileg, mit Menschen zu leben, die anders sind als ich. Wenn wir das Leben nicht mit Menschen gestalten, die anders sind als wir – mit anderen Fähigkeiten, anderer ethnischer Herkunft, die anders wählen, denken und leben, dann verpassen wir die Fülle Gottes.

BS: Das ist großartig. Du hast das einfach perfekt formuliert: Wir verpassen dann die Fülle Gottes. Fühlst du dich mit zwei Kindern mit einer Behinderung ausgegrenzt? Hast du das Gefühl, die Gesellschaft schließt sie aus?

HA: Das ist eine gute Frage. Hundertprozentig. Sogar als ihre Mutter frage ich mich manchmal: Wo passe ich hin? Ich habe das Gefühl, dass der gesamte Druck, ins Bild zu passen und das Leben für meine Kinder zu gestalten auf mir und den Kindern liegt und die Botschaft sollte sein: Hey Leute, das geht uns alle etwas an! Ihr Leben wird besser sein, wenn Sie sich mit Leuten umgeben, die anders sind als Sie. Wenn Sie Raum schaffen für Menschen mit Behinderung. Das ist nicht nur meine Aufgabe. Ich profitiere so sehr davon, doch jeder hat die Möglichkeit, von einem Leben mit Menschen, die anders sind, zu profitieren, wenn wir nur den Raum dafür schaffen.

BS: Das stimmt. Auch die Kirchengemeinden könnten sich darin verbessern, denkst du nicht?

HA: Die Kirchen sollten eigentlich die Vorreiter sein.

BS: Das sollten sie.

HA: Ich denke, das tun sie nicht, was bedauerlich ist, doch wir haben alle die Möglichkeit, es zu tun. Die Leitung der Kirche sollte sich umsehen, wer alles im Raum ist. Wenn es keine Menschen mit einer Behinderung hat, kann etwas nicht stimmen.

BS: Ich denke, das muss geschehen. Die Kultur einer Kirche muss gastfreundlich sein. Es ist okay, dass Kinder oder Erwachsene mit einer Behinderung stören können und wir müssen Geduld haben. Wir hatten viele Eltern mit autistischen Kindern, die Mühe mit Lärm hatten. Wir versuchten also, Wege zu finden, wie wir Hour of Power gestalten oder auch etwas im Gebäude anbieten können. Kirchen sollten sich diese Fragen stellen. Ich glaube, dass du den Kirchen mit deinem Buch hilfst und auch andere verstehen lernen, dass Menschen mit Behinderung ein Geschenk für unsere Gesellschaft sind und wie viel sie dazu beitragen – nicht wegnehmen. Ist das so?

HA: Ja. Wie ich bereits sagte und ich könnte es ständig wiederholen: Wenn wir unser Leben nicht mit Menschen mit Behinderung teilen, verpassen wir die Fülle Gottes. Wenn wir die Kirche sind, verpassen wir, wer Gott in seiner Ganzheit ist. Jemand, der auf die Welt anders reagiert und auf den die Welt anders reagiert, soll sich nicht so fühlen, als störe er. Diese Person stört nicht. Sie schenkt eine andere Sicht darauf, wer Gott ist. Wenn wir solchen Menschen Eintritt in unser Leben gewähren, uns anpassen und Raum schaffen, vielleicht die Lautstärke der Musik herunterdrehen oder herausfinden, was sonst noch zu tun ist. Was können wir tun, um rüberzurutschen und Platz zu machen für Menschen, die anders sind als wir? Es wird uns guttun.

BS: Das stimmt. Diese Unterbrechungen, wie du gesagt hast, stören manchmal gar nicht. Manchmal erscheint Gott in den Unterbrechungen.

HA: So ist es!

BS: Wir lesen die Evangelien und haben unsere perfekte Vorstellung davon, wo wir uns in der Kirche einsetzen wollen. Doch oft ist es doch so, dass Gott uns im Außergewöhnlichen, außerhalb der Kirche begegnet, nicht?

HA: Allerdings! Schauen wir doch nur auf das Leben Jesu – er kam und störte eigentlich alles, was geschah. Er sprengte die gesellschaftlichen Normen, scharte Menschen um sich, die ausgegrenzt worden waren – Außenseiter, Ausgestoßene. Das ist es, was Jesus tat. Also sollten wir es auch tun.

BS: Dein Buch ist so ermutigend. Wenn Sie Eltern ermutigen möchten oder jemanden, der sein Leben mehr nach außen richten möchte oder Leiter einer Kirchengemeinde – eigentlich können so viele von diesem Buch profitieren, da bin ich überzeugt. Ich möchte Sie ermutigen. Das Buch heißt Scoot Over and Make Some Room von Heather Avis. Heather, ich danke dir für alles, was du tust.

HA: Vielen herzlichen Dank. Danke, dass ich hier sein durfte.

BS: Gott segne dich.

#### Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Liebe Freunde, strecken Sie Ihre Hände als Zeichen des Empfangens aus. Wir bekennen gemeinsam:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

#### Predigt Bobby Schuller "Ändere Dein Denken, Ändere Deine Welt: Schicksal!"

Im Leben fällt es uns so leicht, zu denken, wir seien nicht gut genug. Zum Beispiel, dass wir erst gesegnet sind, wenn wir diese eine Sache ändern. Oder dass wir für immer ein Versager sind, wenn wir diese eine Sache eben nicht ändern. Es fällt uns leicht, zu glauben, dass wir nicht dazugehören oder dass die anderen uns nicht wirklich sehen – und wenn doch, dann würden sie uns vermutlich sowieso nicht mögen und an unserer Seite stehen. Das geschieht nicht nur in der Kirche, sondern auch am Arbeitsplatz und sogar in der Familie.

So oft denken wir, Gott sei wütend auf uns und dass er uns drankriegen möchte. Das Großartige am Christentum ist, dass es fast wie jede andere Religion ist, nur umgekehrt. Jede Religion sagt Ihnen: Machen Sie X, Y und Z richtig, dann werden die Götter auf Ihrer Seite stehen. Wir aber sagen, das Gott uns liebt, wie wir sind – zerbrochen, verletzt, süchtig, niedergeschlagen, ängstlich, leidend und sündig. Er rettet uns, wie wir sind und ermutigt uns dort, wo wir sind. Unser Leben ist eine natürliche Reaktion auf diesen Plan, Gott hat eine Bestimmung für unser Leben. Gott sagte uns nicht, dass wir immer Frucht tragen sollen, sondern nur in bestimmten Zeiten. Denken Sie darüber nach. Wie lange geht es, bis ein Avocado Baum Früchte trägt, wenn Sie heute einen solchen Baum pflanzen würden?

Alle, die es bereits versucht haben, wissen, dass es sehr lange dauert. Gott ist nicht in Eile. Wir sind es. Gott steht Ihnen zur Seite – egal über welche Schlaglöcher Sie holpern, ich möchte, dass Sie wissen, dass Gott mit Ihnen ist. Er ist immer bei Ihnen. Alles, was Gott in Ihrem Leben tut, egal wie schmerzhaft oder schwierig es ist, muss Ihnen zum Besten dienen. Es wird Ihnen helfen. Ich glaube, wenn Sie Gott bis zum Ende vertrauen, wird er Ihre Beharrlichkeit segnen.

Heute möchte ich Ihnen Folgendes weitergeben: An Gunst zu glauben, an Ihre Bestimmung zu glauben und daran, dass Gott immer an Ihrer Seite ist. Er ist mit Ihnen. Eltern kennen das; egal wie sich die Kinder benehmen, Sie stehen immer auf Ihrer Seite, oder? Sie werden sie immer unterstützen. Sie sind für sie. Sie mögen nicht mit allem einverstanden sein, das sie tun, wünschen sich, dass sie sich anders verhalten, doch gute Eltern stehen immer auf der Seite ihrer Kinder.

Wir sind aus Gnade durch Glauben gerettet. Gnade wird so oft falsch verstanden. Gnade ist Gottes Geschenk an uns. Als Jesus im Jordan getauft wurde, empfing er Gottes Gnade. Wenn Sie das nicht verstehen, haben Sie eine falsche Sicht auf Gnade. Oft denken wir, Jesus ist nicht auf Gnade angewiesen. Er ist makellos. Doch Jesus benötigt Gnade mehr als jeder andere! Um seinen Auftrag zu erfüllen, benötigte er Gottes Liebe, Gunst und Kraft. Verstehen Sie?

So werden wir errettet. Wir sind aus Gnade gerettet, was wortwörtlich unverdiente Gunst bedeutet. Christen sind viel mehr auf Gnade angewiesen als Nichtchristen. Je mehr Sie im Reich Gottes etwas bewirken, desto mehr sind Sie auf seine überfließende Gunst, diese Gnade, in Ihrem Leben angewiesen. Amen. Wenn es um unsere Gedanken geht, möchten wir an Gottes Gunst, Bestimmung und Segen in unserem Leben glauben.

Heute möchte ich über mein neues Buch Ändere deine Gedanken, ändere deine Welt reden. Diese Aussage ist wirklich wahr, das ist eine biblische Sicht auf Gedanken. Worüber wir nachdenken wird letztendlich unsere Wirklichkeit. Worüber Sie nachdenken kann kein Geheimnis bleiben. Wussten Sie das? Worüber Sie jeden Tag nachdenken wird irgendwann zu einer Gewohnheit werden und sich als Tatsache in Ihrem Leben niederschlagen. Wenn Sie jeden Tag darüber nachdenken, wie unfair das Leben ist oder jeden Tag in Ihrem Herzen Bitterkeit gegen Ihren Nachbarn hegen, wird es irgendwann durch Ihr Verhalten, Ihre Miene und Worte zum Ausdruck kommen. Wenn Sie jeden Tag über unglaubliche Liebe, Mitgefühl und Segen nachdenken und wirklich Gutes über Ihren Ehepartner, Ihre Kinder, Ihre Eltern denken, bleibt auch dies nicht unter der Oberfläche versteckt. Es wird irgendwann zum Vorschein kommen und sich zum Beispiel daran zeigen, wie Sie Ihr Geld ausgeben, womit Sie Ihre Zeit verbringen und was für Worte Sie verwenden.

Unsere Gedanken, denen wir uns widmen, können nicht versteckt bleiben. Sie werden sich in unserem Leben zeigen. Daher müssen wir auf unsere Gedanken Acht geben und sicherstellen, dass wir uns um unsere Gedanken kümmern, wie wir auch einen Garten hegen und pflegen. Wir reißen das Unkraut heraus, pflanzen Samen, wo wir Frucht sehen möchten und kümmern uns jeden Tag darum. Das Pflegen der Gedanken ist das wichtigste Training im Leben eines Jüngers.

Ein Jünger ist jemand, der diszipliniert wird. Das heißt, dass Sie trainieren, den richtigen Gedanken nachzuhängen. Worüber wir nachdenken, worauf wir unser Augenmerk richten und worüber wir sprechen wird in unserem Leben sichtbar werden: In unserem Beruf, in der Familie und in allen anderen Bereichen unseres Lebens. Wenn wir Aussagen von anderen verinnerlichen oder über andere reden, wird das echte Konsequenzen mit sich tragen.

Als Kind hatte ich einen bestimmten Freundeskreis. Es war quasi vorgesehen, dass wir Freunde wurden. Wir waren alle unterschiedlich, wohnten in derselben Nachbarschaft und waren zwischen 14 und 15 Jahren alt. Wir hatten keine Autos, also hingen wir in Randys Haus rum, denn er hatte einen Basketballkorb. Wir trafen uns alle in Randys Haus. Ich erinnere mich, dass ein Junge zum Geburtstag von seinem Vater fünf Aktien von Nike geschenkt bekam. Dieser Junge hatte nichts mit Aktien, Anleihen oder Wertpapieren am Hut. Er schien mir ehrlich gesagt sogar ein bisschen dumm zu sein. Das war lustig. Ich glaube, sein Vater schenkte ihm diese Nike Aktien, weil er gerne Basketball spielte. Auf jeden Fall nannten wir ihn danach Wall Street. Das war immer sein Name. Wir sagten den Mädchen, dass ihm Nike gehörte, was ja eigentlich stimmte. Auch wenn die Aktien nur ein Grundkapital von 40, 50 Dollars umfassten, stellten wir ihn immer als Wall Street vor, den Besitzer von Nike. Wir fanden das großartig.

Das ging so weit, dass ich mich nicht mal mehr an seinen Namen erinnern konnte. Alle nannten ihn einfach Wall Street. Jahrelang wurde er in der Schule von allen Wall Street genannt. Lustig war, dass ich ihn Jahre später auf dem sozialen Netzwerk MySpace fand. Kennen Sie das?

Gibt es schon lange nicht mehr. Ist einfach nicht mehr aktuell. Ich schweife ab. Ich entdeckte ihn auf MySpace und staunte nicht schlecht. Raten Sie mal, was aus Wall Street wurde. Er wurde Investmentbanker. Da der Name mehr ein Scherz war, hätten wir niemals gedacht, dass er wirklich Investmentbanker werden würde. Wissen Sie, was ich mir dann dachte? Vielleicht haben Sie sich dasselbe gedacht. Wenn jemand immer und immer wieder Wall Street genannt wird – jahrelang, jeden Tag, von allen, dann macht das etwas mit einem. Was genau macht es? Wie ändert sich die Art zu denken? Wie beeinflusst das den Medienkonsum? Als Wall Street die Schule oder das Studium abschloss, was hatte er da wohl mit seinem Leben vor? Auf seiner Prioritätenliste schien ganz oben zu stehen: Ich möchte an der Wall Street arbeiten. Ich könnte dem Etikett gerecht werden, das die anderen mir angeklebt haben.

Ich möchte, dass Sie Folgendes wissen: Was Sie in anderen sehen, wird oft Realität werden, auch wenn Sie es nicht laut aussprechen. Ihre Sicht auf die Welt ist wie ein Projektor, der etwas auf der Wand abbildet. Sie geben den Menschen einen Rahmen, definieren diese, kleben ihnen Etiketts an, die sie oft nicht mehr ablegen können. Lassen Sie uns gute Etiketten an anderen anbringen, oder? Wenn wir das Beste in anderen sehen, bekommen wir auch das Beste von ihnen. Wenn wir das Schlimmste sehen, erhalten wir auch das Schlimmste. Das ist wahr. Wenn Sie das Beste im Leben sehen, bekommen Sie auch das Beste. Wenn Sie nur auf das Schlechte schauen, wird es auch schlimm sein. Deshalb ist es als Jünger so zentral, auf die Gedanken zu achten und nur die Guten zuzulassen. Ein Jünger ist jemand, der seine Gedanken und sein Verhalten diszipliniert.

Paulus sagt das im Philipperbrief, Kapitel 4 und er beginnt mit dieser sehr berühmten Passage: „Freut euch zu jeder Zeit, dass ihr zum Herrn gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch!“ Weiter sagt er: „Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! Dann wird Gottes Friede, der all unser Verstehen übersteigt, eure Herzen und Gedanken bewahren, weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid.“

Dann folgt eine Reaktion darauf, wenn wir diesen Frieden empfangen. Er sagt: „Schließlich, meine lieben Brüder und Schwestern, orientiert euch an dem-“ Damit meint er nicht nur christliche Themen. Er spricht alles an. In Ordnung? „-an dem, was wahrhaftig, vorbildlich und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat. Beschäftigt euch mit den Dingen, die auch bei euren Mitmenschen als Tugend gelten und Lob verdienen.“ Gott schenkt denjenigen, die errettet sind seine Gnade, doch es gibt auch eine allgemeine Gnade, die alle erfahren. Es gibt so viel im Leben, das scheinbar nichts mit Gott und der Kirche zu tun hat, und dennoch lobenswert, wahrhaftig, vorbildlich und gerecht ist und einen guten Ruf hat. Paulus hält uns an, uns mit solchen Dingen zu beschäftigen. Im christlichen Glauben nennen wir das allgemeine Gnade. Gott segnet jeden, egal welcher Religion er oder sie angehört und in was für einer sozialen Schicht er oder sie lebt. Ein Beispiel dafür ist der Yosemite-Nationalpark in Kalifornien. Jeder kann sich am Nationalpark erfreuen, nicht nur Christen. Sie können voller Ehrfurcht im Nationalpark stehen.

Paulus sagt uns, dass wir uns auf etwas, das gut ist, konzentrieren sollen. In anderen Worten: Wir haben die Wahl. Wir können entscheiden, womit wir uns beschäftigen, was wir in anderen sehen, wie wir unsere Zukunft und unsere Gegenwart sehen und heute eine Entscheidung treffen, das Beste zu sehen und nicht das Schlimmste zu befürchten. Selbst in schwierigen Zeiten an die gute Vorsehung unseres Gottes zu glauben, ist etwas Gutes, das Ihnen weiterhilft.

Ich weiß, dass Sie viel durchmachen. Das Leben ist nicht leicht. Es ist schwer. Stress, Ängste, Sorgen, Geldprobleme, Gesundheitsprobleme – das alles ist schwierig. Doch Gott steht auf Ihrer Seite. Er verlässt Sie nicht und hält das Beste für Sie bereit. Für Sie. Gott hat eine Bestimmung in Sie hineingelegt und das ist großartig.

Ich glaube nicht, dass Ihr schlechtes Benehmen oder Tiefpunkte in Ihrem Leben diese Bestimmung von Gott Ihnen wegnehmen können. Glauben Sie daran. Oft trifft es zu, dass man bekommt, was man erwartet. Wenn Sie nur auf das Schlechte in anderen schauen, werden Sie genau das bekommen. In meiner Verwandtschaft gibt es eine Person, die mich wirklich genervt hat. Als kleines Kind sagte sie immer zu mir: „Bobby, du bist ein Tollpatsch.“ Auch den anderen erzählte sie stets: „Bobby ist so ein Tollpatsch.“ Das Lustige daran ist, dass ich gar kein tollpatschiger Mensch bin. Ich bin sogar überzeugt, dass ich Reflexe wie ein Ninja habe. In einem Fastfood-Laden fiel einmal die Tüte herunter und ich fing sie in der Luft auf – nicht schlecht, oder?

Als ich klein war, sagte sie aber immer: „Bobby, du bist so ein Tollpatsch.“ Das klingt jetzt belanglos, doch als Kind verinnerlicht man solche Aussagen und ich fühlte mich wirklich gedemütigt.

Was daraus folgte, war, dass ich mich in ihrer Gegenwart wirklich tollpatschig verhielt. Immer, wenn sie da war, stolperte ich, ließ etwas fallen oder vermasselte es. Natürlich verkündete sie dann erneut der ganzen Welt, dass mir ein Missgeschick passiert sei und verpasste mir das Etikett: „Bobby ist so ein Tollpatsch!“, und alle kicherten. Was denken Sie, war ich danach weniger oder noch tollpatschiger? Natürlich mehr, oder? Man wird ängstlicher und tollpatschiger.

Oft denken wir, dass unser Ehepartner sich verändert, wenn wir die wirklich schlechten Seiten herausheben. Dass er oder sie merkt, dass wir recht haben und sich ändert. Ich möchte Ihnen heute sagen, dass Sie mehr von der besten Seite Ihres Ehepartners sehen werden, wenn Sie das Gute hervorheben. Das heißt nicht, dass wir dabei nicht über die Dinge sprechen dürfen, die schlecht laufen. Aber nicht im Sinne von einem genervten: „Du bringst nie den Müll raus!“ Das bringt nichts. Das Gegenteil trifft auch zu. Wenn Sie bei Ihren Kindern das Gute hervorheben und das Beste in ihnen sehen oder in Ihren Nachbarn, werden Sie das Beste bekommen. Als Haven einmal den Tisch wischte, sagte ich etwas zu ihr. Ich bedankte mich nicht nur einfach, ich klebte ihr ein gutes Etikett an. Ich sagte unbewusst zu ihr: „Du bist eine dienende Leiterin. Haven, so eine dienende Leiterin.“ Ich dachte nicht darüber nach. Als wir wieder nach unten kamen, war die ganze Küche blitzsauber. Natürlich sauber im Sinne einer 9-Jährigen, aber wirklich aufgeräumt. Sie fragte: „Was meinst du?“ Wie süß! Das ist so wichtig. Wir müssen verstehen, dass wir unsere Nachbarn und uns selbst auf dieselbe Art und Weise heilen, wie Gott uns heilt. Gott heilt uns nicht, indem er uns erbärmliche, kaputte Sünder nennt. Er nennt uns sein geliebtes Kind. Er nennt uns berufen. Er nennt uns liebenswürdig und zugehörig. Er nennt uns so, wie wir es im Moment genau brauchen. Er beruft uns. Dann sollten wir sicherstellen, dass wir das auch unseren Gedanken mitteilen. Wenn Gott die Menschen auf diese Weise heilt, sollten auch wir die Menschen so heilen? Amen? Das Beste in anderen sehen und auch das Beste in uns selbst sehen. Nicht weiter dem widersprechen, was Gott über uns sagt. Wenn Gott sagt, dass wir durch ihn gerecht gesprochen sind, erwählt, berufen, er uns vergeben hat und uns liebt, sollten wir dasselbe sagen und Satan nicht abkaufen, dass wir wertlos, sündig, erbärmlich und kaputt sind. Lassen Sie uns aufhören, Gott als Leugner zu bezeichnen, wenn er sagt, dass wir geliebt sind. Gott ist kein Lügner, glauben Sie das? Lassen Sie uns Gott zustimmen.

Es ist wichtig, unsere Gedanken so auszurichten, dass wir trotz der Umstände und Schwierigkeiten, in denen wir stecken die Entscheidung treffen, Gott zu vertrauen. Sich zu entscheiden, Gott zu vertrauen, egal wie schlimm die Umstände sind. Er ist auf Ihrer Seite. Er ist ein guter Vater, kein schlechter Vater. Gott ist gut und er tut Gutes. Gott IST Liebe. Gott überfließt mit Liebe und einem mit Ihnen mitfühlenden Herzen. Gott ist geduldig! Gott steht auf Ihrer Seite. Gott hat es nicht eilig mit Ihnen. Gott hat viele Seiten, die Lästigste aber ist, dass er nicht in Eile ist.

Das führt zu folgender Änderung unserer Gedanken: Ich habe eine Bestimmung, stehe in Gottes Gunst, bin berufen, Gutes erwartet mich. So sollten Christen denken. Das hält uns übrigens von Sünde fern. Das sagt die Bibel. „Ermahnt und ermutigt einander Tag für Tag. Nur so entgeht ihr der Gefahr, euch vor ihm zu verschließen, weil euch die Sünde betrogen hat.“ Interessant, nicht?

Ich interessiere mich für Glücksstudien. Diese Studien gibt es wirklich, seit den 80er- oder eher 90er-Jahren. Im Jahr 1995 wurde die Geschichte einer Frau namens Anat Ben-Tov in der New York Times veröffentlicht. Das ist eine unglaubliche Geschichte. Sie war eine israelische Frau, eine 35-jährige Sekretärin und befand sich im Krankenhaus, denn sie hatte gerade einen zweiten Bombenanschlag auf einen Bus überlebt. Beim ersten Bombenanschlag verloren 22 Menschen ihr Leben, während sie zu den Menschen gehörte, die den Anschlag unverletzt überlebte. Beim zweiten Mal wurden 35 Menschen verletzt und 6 verloren ihr Leben.

Sie überlebt also in kurzer Zeit gleich zwei Attentate auf einen Bus. Im Interview sagte sie: „Entweder habe ich kein Glück oder nur Glück. Ich weiß nicht, welches der beiden es ist.“ Das ist interessant. Was würden Sie sagen? Hatte diese Frau Glück oder Pech? Hatte sie Pech, weil sie gleich zwei Bombenanschläge erleben musste, oder doch eher Glück, weil sie zwei Mal überlebte? Ich weiß es nicht.

Darüber machte sich Richard Wiseman Gedanken, einer der führenden Professoren im Gebiet von Glücksstudien, Psychologie und Aberglaube. Er fragte sich, was mit Menschen geschieht, die diese Frage auf die eine oder andere Weise beantworten – was geschieht, wenn man das, was man erlebt hat, als Glück oder Pech wertet. Schnell fand er durch einige Studien heraus, dass Menschen, die sich selbst im Glück sahen auch glücklich wurden, weil sie daran glaubten.

Sie waren weniger ängstlich, ihre Körper funktionierten besser, sie waren dadurch gesünder und zuversichtlicher. Er glaubte, dass das theoretisch darin begründet sei, dass sie einfach glaubten, sie hätten Glück.

Eine bekannte Studie, die er durchführte, war das Zeitungsexperiment. Er untersuchte zwei Personengruppen: Eine Gruppe, die sich selbst als vom Pech verfolgt bezeichnete und eine andere, die sich mit Glück beschenkt sah. Er gab ihnen eine Zeitung, die bebildert war, und sie mussten herausfinden, wie viele Fotos in der Zeitung waren. Auf der zweiten Seite war ein kleiner Spickzettel, dort hieß es fett gedruckt: "Diese Zeitung enthält 32 Bilder." Er untersuchte, wer diesen Spickzettel entdeckte. Tatsächlich fanden diejenigen, die sich als glücklich bezeichneten den Spickzettel, während die anderen ihn nicht fanden und oft auch noch falsch zählten.

Das Gegenteil bestätigt auch John Maltby von der Universität Leicester, nämlich, dass Menschen, die sich als Pechvögel bezeichnen, auch wirklich Pech haben. Er sagt: „Menschen, die glauben, dass sie Pech haben, setzen sich nicht so dafür ein, damit es zu positiven Ergebnissen kommt.“ Sie werden immer wieder von negativen Ereignissen geplagt, was ihre Überzeugung verstärkt, dass sie im Leben Pech haben. Das ist wirklich wichtig. Eine andere Studie, die ich wirklich großartig finde, ist eine Studie zu Glück beim Parken. Das kennen wir alle. Diesen einen Typen, der immer den besten Platz erwischt, direkt vor dem Eingang des Supermarktes. Es gibt Menschen, die denken, weil sie so gesegnet sind, bekommen sie immer einen guten Parkplatz.

Das wurde sogar untersucht. Die Ergebnisse zeigten, dass Menschen, die das Glück auf ihrer Seite sahen, fast immer ganz nach vorne fuhr, langsam und mit Adleraugen Ausschau haltend, ob ein Platz frei wird. Wenn es dann jemanden gibt, der seinen Parkplatz verlässt, blinken sie als erste, um den Platz zu reservieren. Jeder weiß, dass man so einen Parkplatz bekommt. Derjenige, der zuerst blinkt, gewinnt. Das scheint doch nicht allgemein bekannt zu sein. Hannah, das ist doch Allgemeinwissen, oder? Gut, eigentlich weiß es jeder. Man blinkt als erster, dann gehört der Parkplatz einem. Sie fanden also heraus, dass diejenigen, die sich als glücklich bezeichneten, alles unternahmen, um einen Platz zu finden, während die andere Gruppe meist gar nicht so weit nach vorne fuhr. Wenn schon, dann würden sie so schnell vorbeifahren, dass sie oft gar nicht mitkriegen würden, dass jemand den Platz verlässt. Schlussendlich parkten sie dann doch im hinteren Bereich. Als ich das meinem Schwiegervater erzählte, meinte er, dass die wirklich glücklichen Menschen die Unglücklichen sind, denn sie haben mehr Bewegung, verbrennen mehr Kalorien und sind dadurch gesünder. Oder? Das ist doch so.

Ich erzähle Ihnen das alles, um zu zeigen, dass der Glaube an die guten Dinge sich in Ihrem Leben zeigen wird, wie ich bereits gesagt habe. Es wird nicht im Verborgenen bleiben. Der Glaube an Pech oder daran, dass etwas Schlimmes passieren wird, wird sich auch in Ihrem Leben niederschlagen. Darum ist es so wichtig, unser Denken über das Leben zu ändern und als Christen müssen wir Aberglauben und das Konzept vom Glück verwerfen. Das Konzept von Glück und Pech kommt überhaupt nicht von Gott. Wir glauben nämlich an Gnade. Es gibt nicht Menschen, die Glück oder Pech haben, sondern wir alle haben Zugang zu unverdienter Gnade. Unverdient heißt, dass man sie nicht wieder verlieren kann. Unverdient. Es geht nicht um Leistung. Jeder, der sein Leben Jesus Christus anvertraut, empfängt diese Gnade. Man wird mit der Gnade überschüttet.

Daher können wir in schwierigen Zeiten auch sagen: Ich werde meine Freude nicht verlieren, ich werde die Hoffnung nicht aufgeben. Wir teilen unseren Schmerz und unsere Herausforderungen ehrlich mit anderen, wir verstecken uns nicht und verschließen die Augen nicht vor der Wahrheit, doch gleichzeitig wollen wir uns nicht damit aufhalten, uns nur mit dem zu beschäftigen, was wir verloren haben. Wir fällen die disziplinierte Entscheidung, uns darauf zu konzentrieren, was wir noch haben! Wir glauben, dass uns Gutes erwartet. Wir sprechen Gutes aus über unseren Familien und den Menschen in unserem Leben. Wir sind Ermutiger und sind auch selbst ermutigt. Das sagt uns Paulus ganz klar und es ist interessant, dass genau er uns sagt, wir sollten uns an dem orientieren, was wahrhaftig, vorbildlich und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat. Denn er kam nicht mit einem goldenen Löffel zur Welt. Paulus erfuhr schwere Leiden. Der Apostel Paulus war vermutlich sehr klein. Das ist bedauerlich, denn sein Name Paulus heißt auch „der Kleine“. Ist das nicht entmutigend?

Die Leute fanden seine Predigten langweilig. Da war auch Apollos, ein eloquenter Redner, dem jeder gerne zuhörte, doch niemand wollte die Predigten von Paulus hören. Anscheinend war es wirklich langweilig.

Eine Predigt war so langweilig, dass ein Mann auf einer Fensterbank im dritten Stock vom Schlaf überwältigt wurde und durch das offene Fenster fiel. So langweilig war es also. Als die Männer ihn aufhoben, war er tot. Gott weckte ihn durch Paulus von den Toten auf und dieser setzte seine langweilige Predigt fort.

Paulus war gescheitert. Am Boden. Er wurde mehrere Male ins Gefängnis geworfen. Viele seiner Briefe in der Bibel hat er übrigens im Gefängnis verfasst. Einmal wurde er gesteinigt. Stellen Sie sich vor, wenn jemand zu Tode gesteinigt wird: Die Blutergüsse, das Blut, die Schwellungen. Er liegt dort und die Leute hielten ihn für tot. Einige Stunden später steht er aber wieder auf und predigt weiter. Er war nicht tot. Dieser Paulus sagt uns also, dass wir uns an dem orientieren sollen, was wahrhaftig, vorbildlich und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat, damit Gott, von dem aller Friede kommt, bei uns ist.

Im Römerbrief Kapitel 8, Vers 30 sagt Paulus: „Und wen Gott dafür bestimmt hat [vor der Geburt], den hat er auch in seine Gemeinschaft berufen.“ Wen er bestimmt hat, hat er auch berufen. In anderen Worten kommt im Leben der Zeitpunkt, wo die Berufung sich erfüllt. „Wen er aber berufen hat, den hat er auch von seiner Schuld befreit.“ Das ist wirklich interessant. Befreiung von der Schuld kommt nach der Berufung. In anderen Worten ruft Gott gefangene Menschen, Sünder, die Zerbrochenen, die Süchtigen, weil sie dafür bestimmt sind, berufen zu sein und dann befreit er sie erst von ihrer Schuld. Er macht sie für die Aufgabe bereit, reinigt sie. „Und wen er von seiner Schuld befreit hat, der hat“ – Was? „Schon im Glauben Anteil an seiner Herrlichkeit.“ Gottes Ruf für die Heiligen ist Herrlichkeit! Das klingt nicht sehr religiös, oder? Die Bestimmung einer Kirche und jedes Christen ist es doch, alles zu tun, damit Gott verherrlicht wird.

Doch wahrscheinlich tut Gott viel in Ihrem Leben, damit es verherrlicht wird, nicht damit Sie wie Julius Caesar stolz und egoistisch werden, sondern damit Ihr Leben leuchtet. Ihr Leben wird überfließen vor lauter Mitgefühl, Freude, Barmherzigkeit, Segen, Überfluss und Bestimmung. Wenn Sie diese Erde verlassen, werden die Menschen von Ihrem Leben berührt sein, denn Sie haben es wie Jesus Christus gelebt. Diese Herrlichkeit ist Teil Ihrer Vorbestimmung. Als Sie noch im Leib Ihrer Mutter waren, hat Gott bereits geplant, dass Sie in ihm verherrlicht werden und Ihr Leben zählt. Sie machen einen Unterschied. Sie haben eine gewaltige Bestimmung.

Es geht nicht darum, wie krank Sie sind, wie alt Sie sind, wie verletzt Sie sind, wie sehr Sie zweifeln, denn Sie leben heute und sind heute hier aus einem Grund, denn Gott möchte Großartiges in Ihrem Leben tun. Er wartet darauf, dass Sie aufhören zu sagen: Ich bin ein Pechvogel, ein Sünder, suchtkrank, erbärmlich und stattdessen anfangen zu sagen: Ich habe gemäß der Bibel Anteil an Gottes Herrlichkeit. Ich habe einen Bund mit Gott. Ich bin ein Kind Gottes. Gott liebt mich. Er arbeitet an mir. Vielleicht trage ich noch keine Frucht, doch wann werde ich Frucht tragen?

Wenn die Zeit reif ist. Sie werden herausfinden, dass er immer recht hatte. Gott hat Sie nie verlassen und Ihr Leben wird ein Zeugnis für andere sein, die Schmerz erleiden.

Lassen Sie uns beten. Vater, wir lieben dich und danken dir, dass du an uns arbeitest. Heute entscheiden wir, dass wir auf unsere Gedanken Acht geben. Wir entscheiden uns heute, nicht den schrecklichen Dingen Aufmerksamkeit zu schenken, die geschehen, doch Herr, uns an dir zu orientieren. Wir nähren keine Bitterkeit gegenüber unserem Nachbarn oder Unversöhnlichkeit, sondern tun, was wir können, um das Beste in den Menschen zu sehen, die in unserem Leben sind. Herr, wir möchten, dass du uns veränderst. Verändere unsere Gedanken.

Ich bete um einen besonderen Segen für alle, die hier sind, und deren chemische Abläufe im Gehirn nicht richtig funktionieren. Herr, wir bitten dich um Heilung, Heilung von Angst, Heilung von Depressionen, Heilung von chronischer Angst und Einsamkeit und allen traurigen und schlimmen Dingen, die wir erleiden. Wir danken dir, Herr, dass du Freude für uns bereithältst.

Jemand muss das heute hören. Gott möchte allen zusprechen, die gerade so etwas durchstehen, dass es nicht für immer so bleiben wird. Es wird nicht immer so sein. Werfen Sie das Morgen nicht weg. Herr, wir werden das nicht tun. Wir vertrauen dir, glauben an dich und werden mit dir hindurchgehen. Wir lieben dich. Im Namen Jesu. Amen.

### Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.